

Stabilisierung der Wirtschaftslage, aber mangelnde Reformbereitschaft

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 hat die Republik Moldau hart getroffen. Erfreulich zu konstatieren ist jedoch, dass im vergangenen Jahr eine schnelle Erholung begonnen hat, welche das Land wieder auf das Niveau vor der Krise gebracht hat. Die gesamtwirtschaftlichen Indikatoren wie Wachstum, Haushaltsdefizit, Inflation und Wechselkurs zeigen dabei grundsätzlich in die richtige Richtung. Hierfür ist auch ein bisher reibungslos verlaufendes IWF-Programm mitverantwortlich, das einen wichtigen Beitrag zur makroökonomischen Stabilisierung geleistet hat.

Allerdings muss kritisch angemerkt werden, dass sich diese Erfolge nicht auf den Bereich Strukturformen erstrecken, deren Implementierung im Kontext der politischen Instabilität weiterhin auf sich warten lässt. Dadurch bleibt das Land weiter in seinem alten, konsumtiven Wirtschaftsmodell gefangen, welches hauptsächlich über Remittances finanziert wird. Dies wirft Fragen bezüglich der Nachhaltigkeit auf.

Schnelle Erholung nach der Wirtschaftskrise

Die Republik Moldau wurde von der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise hart getroffen: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ging 2009 um 6% zurück. 2010 fand aber eine starke und schnelle Erholung statt; das BIP stieg um 6,9%, wodurch das Vorkrisenniveau wieder erreicht wurde. Für das laufende Jahr wird mit einem soliden Wachstum von 5,0% gerechnet.

Ausgewählte Indikatoren 2009-2011F

	2009	2010	2011F
Reales BIP-Wachstum, % zum Vj.	-6,0	6,9	5,0
Haushaltssaldo, % vom BIP	-6,3	-2,5	-1,9
Staatsverschuldung, % vom BIP	32,4	30,3	29,6
Inflation (Jahresende), % zum Vj.	0,4	8,1	8,0
Wechselkurs USD/MDL Jahresdurchschnitt	11,1	12,4	11,7
Leistungsbilanzsaldo, % vom BIP	-9,8	-10,2	-11,2

Quellen: IWF, Expert Grup

Das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr wurde in erster Linie vom privaten Konsum (+9,0%) und von Investitionen (+17,2%) getragen; beides sind Faktoren, die eng mit der starken Erholung der Überweisungen aus dem Ausland („Remittances“) zusammenhängen. Diese sind 2010 um 14,1% ge-

stiegen, nach einem Rückgang von 37,4% im Krisenjahr 2009.

Die schnelle wirtschaftliche Erholung ist zweifelsohne zu begrüßen. Gleichzeitig wird deutlich, dass das Land zu seinem alten, konsumgetriebenen und über Remittances finanzierten Wachstum zurückgekehrt ist; ein Modell, welches signifikante Risiken aufweist und langfristig nicht zu halten ist.

Fiskalische Konsolidierung

Die gute konjunkturelle Lage hat die Staatsfinanzen positiv beeinflusst. Die Einnahmen (ohne offizielle Transferzahlungen aus dem Ausland, sogenannte „Grants“) sind 2010 um 15,0% und die Ausgaben um 7,2% gestiegen. Das Haushaltsdefizit konnte von 6,3% vom BIP in 2009 auf 2,5% in 2010 und auf voraussichtlich 1,9% in 2011 gesenkt werden - ein auch im internationalen Vergleich beachtlicher Wert. Der Prozess der fiskalischen Konsolidierung muss aber weiter geführt werden, da Moldau ein strukturelles Haushaltsdefizit aufweist.

Die solide Haushaltspolitik, die in enger Zusammenarbeit mit dem IWF erfolgt, hat auch die öffentliche Verschuldung stabilisiert bzw. sogar leicht verringert, was ebenfalls sehr positiv ist, vor allem angesichts der aktuellen internationalen Schuldenkrise.

Angemessene Inflationsrate

Der graduelle Übergang von einer Wechselkursfixierung zur Strategie des Inflation Targetings („Inflationssteuerung“) hat in der ersten Jahreshälfte 2011, als die Inflation deutlich zum Vorjahr sank, bereits positive Ergebnisse gezeigt. Im Einklang mit globalen Nahrungsmittel- und Energiepreisschocks begann die Inflation ab dem 2. Quartal 2011 wieder anzusteigen, wobei die Nationalbank von Moldau bereits Maßnahmen ergriffen hat, um diesen Anstieg zu bremsen. Die Inflation wird zum Jahresende etwa auf dem Vorjahresniveau erwartet (8,0%) und soll 2012 wieder sinken.

Adäquates Niveau des Wechselkurses

Trotz der Einführung des Inflation Targetings spielt der Wechselkurs zum US-Dollar eine wichtige Rolle, sowohl real als auch in den Erwartungen der Wirtschaftsakteure. Deswegen darf die Nationalbank diesen wichtigen Preis (den Wechselkurs) nicht außer Acht lassen. In diesem Zusammenhang ist positiv zu berichten, dass laut ökonomischer Schätzungen von GET Moldau das aktuelle Niveau des Wechselkurses mit fundamentalen Wirtschaftsvariablen („fundamentals“) im Einklang steht. Daher ist aus

heutiger Sicht keine gravierende Anpassung des Wechselkursniveaus zu erwarten, sofern keine überraschenden externen Schocks eintreten. Rufe nach einer Abwertung der nationalen Währung (Leu), um die Wettbewerbsfähigkeit moldauischer Firmen zu verbessern sind vor dem Hintergrund dieser empirischen Ergebnisse unbegründet und kontraproduktiv.

Erholung des Außenhandels

Die Exporte sind 2010 und 2011 stark gestiegen, was positiv zu bewerten ist. Allerdings ist auch bei den Importen ein starkes Wachstum zu verzeichnen. 2010 betrug die Importquote massive 79% vom BIP. Folglich ist das Leistungsbilanzdefizit nach wie vor sehr hoch und wird sich von 10,2% vom BIP 2010 auf 11,2% vom BIP 2011 weiter verschlechtern.

Auch hier zeigt sich, dass die Erholung der Wirtschaft eine Rückkehr in das alte Muster der konsumorientierten Wirtschaft ist, bei welcher die Überweisungen aus dem Ausland eine dominierende Rolle spielen.

Privatisierung

Aus fiskalischer und ordnungspolitischer Sicht wäre eine Fortsetzung des Privatisierungsprozesses sehr wichtig. Ein wichtiges Vorhaben ist die Privatisierung der Banca de Economii, der viertgrößten Bank des Landes (nach Bilanzsumme). Ein erfolgreicher Verkauf könnte zur Einführung neuer Managementtechniken und neuer Produkte, auch für den KMU-Sektor führen. Allgemein wäre der Anstieg des Wettbewerbs in diesem Sektor wünschenswert.

Problemfall Strukturreformen

So sehr die im Großen und Ganzen positive makroökonomische Bilanz zu begrüßen ist, so problematisch ist die Lage bezüglich der Implementierung von Strukturreformen. Diese sind vor allem im undurchsichtigen Energiesektor, im Bildungssektor sowie in der öffentlichen Verwaltung erforderlich. Auch die Bekämpfung der verbreiteten Korruption lässt zu wünschen übrig.

Die Bereitschaft der politischen Führung für Reformen ist aufgrund der politischen Instabilität und der häufigen Parlamentswahlen sehr gering. Aber insbesondere auch die Auseinandersetzungen innerhalb der Regierungskoalition scheinen viele Reforminitiativen im Keim zu ersticken, da Verteilungsfragen und Partikularinteressen anscheinend höher als der gesellschaftliche Wohlstand bewertet werden.

Fazit

Die makroökonomische Stabilisierung und die aktuelle gute Konjunkturlage in Moldau sind zweifellos positiv zu bewerten. Gleichzeitig gibt die mangelnde Bereitschaft zur Implementierung von Strukturreformen Anlass zur Sorge, und zwar aus verschiedenen Gründen:

Erstens kann das Land ohne Strukturreformen keine langfristigen Wachstumsimpulse erhalten, wodurch der bestehende konsumtive und stark vom externen Umfeld abhängige Charakter der Wirtschaft weiter zementiert wird.

Zweitens besteht die Gefahr einer Enttäuschung der fortschrittlichen, pro-europäischen Kräfte in der Bevölkerung und in der Wirtschaft, ähnlich wie in der Ukraine nach der Orangen Revolution.

Drittens ist die Geduld der internationalen Donor-Community, und hier insbesondere der europäischen Partner, nicht unendlich. Die Mittel aus der finanziellen Zusammenarbeit haben im „kleinen“ Moldau eine sehr große volkswirtschaftliche Bedeutung und die politische Instabilität könnte eine erhebliche Reduktion dieser Zahlungsströme bewirken. Dies wird am besten durch den häufig zitierten Satz „more for more“ veranschaulicht, der wie folgt zu verstehen ist: „Falls mehr Reformen implementiert werden, dann wird auch mehr offizielle Hilfe nach Moldau fließen“. Im Umkehrschluss bedeutet der Satz aber auch: „Wenn weniger passiert, dann gibt es auch weniger finanzielle Unterstützung“. „More for more“ bedeutet also auch „less for less“, auch wenn dieser Satz aus begrifflichen Gründen seltener geäußert wird.

Autoren

Dr. Ricardo Giucci, giucci@berlin-economics.com
Robert Kirchner, kirchner@berlin-economics.com

German Economic Team Moldau (GET Moldau)

Das German Economic Team Moldau (GET Moldau) führt seit 2010 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit Entscheidungsträgern der moldauischen Regierung. Es wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie finanziert.

Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

Impressum

German Economic Team Moldau
c/o Berlin Economics
Schillerstraße 59
D-10627 Berlin
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9
info@get-moldau.de
www.get-moldau.de